

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Darmstadt.

Den 23. Februar 1831.

Die Commission zur Entscheidung über die rechtlichen Ansprüche des Hoftheater-Personals ist ernannt. Sie besteht aus zwei Räten großherzogl. Hofgerichts, aus einem der Regierung und aus der Intendanz. So deuten denn alle Zeichen darauf, daß es mit der Auflösung Ernst ist, woran eigentlich niemand gern glaubte. Indessen zeigen die Künstler einen fortwährenden Fleiß und Eifer, der so rühmendwerth als, wir möchten sagen, rührend ist. Das Publikum, namentlich der Theil, welcher bisher im Durchschnitt am wenigsten für das Theater that, die Bürgerschaft, scheint sein Versehen wieder gut machen zu wollen, besucht die Vorstellungen fleißiger und gibt reichlicheren, verdienten Beifall. Der Zudrang bei den beiden letzten Vorstellungen der „Stummen“ war aus allen Ständen groß und der Beifall mit Bravo's und Dacapo's wie nie zuvor. Man muß es aber auch anerkennen, die Aufführung übertraf und befriedigte alle Erwartungen. Orchester, Chor und einzelne Künstler leisteten das Vortreffliche. Herrn Mangold und seinem Orchester brachte man rauschenden Dank für die auf das Imponirendste, wie mit einem gewaltigen Arm ausgeführte Overture. — Herrn Chor-Director Hähntle, welcher selbst den Prinzen sang, belohnte man nach den Chören, besonders nach dem Betchor, welches zuvor weder mit diesem Ausdrucke, noch dieser Deutlichkeit, weder mit dieser Vollständigkeit, noch so musikalischer Abschattirung gegeben war, durch stürmischen Bravoruf. — Sehr brav und mit Beifall anerkannt war Dem. Hanff als Fenella. Die Prinzessin fand in Dem. Hanff d. jüng. durch gute Methode bei angenehmer Stimme eine theils beifällige Anerkennung. Vor Allen aber zeichnete man Herrn Better aus, der als Masaniello auch im Spiel Gutes leistet und namentlich bei der letzten Vorstellung den glühenden Italiener mit Erfolg darstellte. Besonders folgte dem Duette mit dem braven Bassisten Herrn Delcher öfterer Bravoruf. — Die Decorationen, Garderobe, Aufzüge, Anordnungen zeigten und bewegten sich im ehemaligen Glanze und Leben.

Herr Better sang in vergangener Woche dieselbe Rolle in Frankfurt mit, wie man hört und liest, ungewöhnlichem Beifalle, unter Bravo- und Dacapo-Ruf und stürmischem Herausrufen.

In der dritten Vorstellung der „Johanna von Orleans“ erhielten Herr Grua und Mad. Better wieder den gewöhnlichen rauschenden Beifall; — weniger besucht als die beiden früheren, war sie im Werthe der Darstellung jedenfalls die Beste.

Im „Bräutigam von Mexico“ nahm Dem. Bauer auf einige Zeit Abschied, um in Dresden Gastrollen zu geben, und der Wunsch freundlicher Aufnahme und Zukunft folgte der talentvollen Künstlerin. —

Auf Fastnacht stellte sich nach 20jähriger Ruhe „Rochus Pumpernickel“, von Stegmeyer, ein. Herr Neukäufer war vor 20 Jahren mit dieser Rolle eingewandert. Was lag für diesen beliebten, fleißigen

Künstler, der mit Einsicht das Talent humoristisch-ergötzlicher Komik verbindet, nicht alles zwischen dieser Zeit? und nun soll ein Abschied-Decorat der Lohn für so viele Aufopferungen und Verdienste um unsere Bühne seyn! Stürmisch herausgerufen wünschte er sich noch lange, lange diese Freude. Sollte dieses denn so ganz unmöglich seyn? fragt man sich allgemein. — Täglich nimmt das schmerzliche Bedauern über einen Verlust zu, der, so heilsam und nochwendig er für jetzt seyn mag, doch nicht auf die Dauer seyn kann. Man spricht von Subscriptionen auf Abonnement, welche unter den Bürgern circuliren, die, als der durch die Anstalt nur gewinnende Theil, am meisten zur Unterstützung beitragen können. Wie würde sich Jeder beeifern, sein Scherflein zu einem Institute beizutragen, das Bildung und Geschmack unverkennbar fördert, das eine Zierde unserer Stadt ist, zu ihrer Belebung und Bereicherung so viel, ja das Meiste beitrug und so vielen Hunderten Brod gab! — Wie würde sich jeder hüten, das freie Urtheil, welches man dem Publikum auf so liberale Art überließ, nicht auf unschickliche Weise zu missbrauchen, Mißvergnügen und Unzufriedenheit zu verbreiten und die Kunstbahn verdienter Mitglieder und dadurch die Sache selbst zu untergraben. Jeder unbefangene Beobachter und Beurtheiler muß sagen, daß wir bisher Vorstellungen sahen, welche durch den Fleiß Aller und durch die eminenten Talente Einiger so vorzüglich waren, daß die meisten Städte uns darum beneidet haben würden. Ueberhaupt nimmt der Fleiß unserer Künstler nur zu, statt entmuthigt zu erscheinen und das viele Neue, was noch vorbereitet wird, dürfte von Fleiß und Talent und jenem allmählig immer lebendigerem Zusammenspiel eben so gewiß Zeugniß ablegen, als die Darstellungen den Wunsch des Publikums immer heißer machen werden, die außerordentlichen Mittel an braven, zum Theil seltenen Künstlern, an Orchester und Chor, die nicht übertroffen sind, an Garderobe und Decorationen, wovon letztere (zum großen Theil von der Meisterhand des ausgezeichnet geschmackreichen und gebildeten Malers Hrn. Schilbach) wahren Kunstwerth haben, mit einem Worte, dieses großartige Ganze nicht in jammervolle Fetzen zerrissen zu sehen!! —

Hannover'sche Chronik.

December 1830.

Der erste Wintermonat ging ungewöhnlich still und geräuschlos vorüber. Nirgend hörte man von neuen Belustigungen, welche als Ersatz für die Entbehrungen der Naturfreuden gesucht werden; das wechselnde, unfreundliche Wetter, Kälte und Kälte verfassten ungalant selbst der im Pelzpanzer verharrenden Damenwelt die Promenaden; eine andauernde Scharlachepidemie brachte Trauer in manches Haus, und da die heimtückische Krankheit mehr wie sonst Erwachsene befiel, so traf ihr tödtender Pfeil auch manches lockige Mädchenhaupt, für das schon der Mortenzweig wuchs und vermehrte die Furcht der Familienväter.

(Die Fortsetzung folgt.)